



Mojgan Hariri

Bilder: SN/ASSET ONE

*Sie sind Schwestern. Sie stammen aus dem Iran. In den USA haben sie Karriere gemacht. Im Vorjahr gewannen Gisue und Mojgan Hariri den Architekturwettbewerb zur Bebauung der ehemaligen Sternbrauerei auf dem Rainberg. Ihre skulpturale Formensprache und die Anordnung der Bauten mit ungewöhnlichen Ausblicken auf den Felsen überzeugten. Die Schwestern gewinnen nicht nur mit dem, was sie bauen, sondern durch Ausstrahlung, Kreativität und Schaffenskraft.*

CAROLINE KLEIBEL



Gisue Hariri

# Der Traum der Schwestern

Wenn zwei Frauen, die als Geschwister ihre Geschichte teilen, gemeinsam bauen, so wirft das mehr als nur die eine Frage auf, was dafür den Boden bereitet hat.

**SN:** Was hat Sie beide bewegt, das Land, in dem Sie geboren und aufgewachsen sind, in Richtung USA zu verlassen, und warum fiel Ihre Wahl gerade auf ein Studium der Architektur?

**Gisue Hariri:** Als ich 1974 zum Ende meiner Schulzeit das Land verließ, war der Schah noch im Amt. Es war eine Zeit, in der in Persien sehr bewusst auf die Ausbildung einer nächsten Generation Wert gelegt wurde, die das Land modernisieren sollte. Zwar herrschte in unserer Kultur eine Trennung der Geschlechter, es war klar, dass Männer und Frauen nach verschiedenen Regeln zu leben hatten. Doch was die höhere Bildung anbelangt, wurden auch junge Frauen ermutigt, zu studieren. Das Bild einer rückständigen Gesellschaft wäre grundfalsch. Kaiserin Farah Diba hatte vor ihrer Heirat mit dem Schah in Paris Architektur studiert. Sie galt vielen als Vorbild.

**Mojgan Hariri:** Während meine Schwester schon als kleines Mädchen wusste, dass sie einmal Architektur studieren wollte, interessierte ich mich zunächst für Produktdesign, wechselte dann aber zu ihr nach Cornell. Unsere dritte Schwester arbeitet im Marketing. Unser Traum war ja, dass wir alle drei zusammenbleiben. Doch das hat sich leider nicht erfüllt.

**SN:** Ein Traum? Manchen mag eine so enge Verbindung unter Schwestern eher albraumhaft erscheinen.

**Mojgan Hariri:** Es soll schon Geschwister geben, die es nicht aushalten würden, sich so nahe zu sein. Wir schätzen es. Wir verstehen uns, fördern und unterstützen uns gegenseitig. In gewisser Weise ist es uns gelungen, unsere schöne Kindheit in die Erwachsenenwelt zu retten, gemeinsam zu planen und zu bauen.

**Gisue Hariri:** Unsere Eltern, und dafür sind wir sehr dankbar, haben uns in dem Bewusstsein erzogen, dass wir alles erreichen können, was wir uns vornehmen, und dass unseren Möglichkeiten keine Grenzen gesetzt sind.

**SN:** Wie ergänzen Sie sich in Ihren Arbeitsweisen? Sind Sie sich ähnlich oder sind es eher die Gegensätze, die Sie beide verbinden?

**Mojgan Hariri:** Wir sind sehr verschieden und das mag mit ein Grund dafür sein, dass wir so gut zusammenarbeiten. Jede von uns hat Dinge, die sie lieber, die sie besser macht, doch wir haben gelernt, immer jene Rolle zu übernehmen, die gerade notwendig ist. Ich gehe mehr ins Detail, auch in technischen Belangen, meine Schwester arbeitet lieber konzeptionell, kreativ, sie bringt die Ideen ein.

**SN:** Aus welchen Quellen schöpfen Sie Ihre Inspirationen, woher kommen Ihre Ideen?

**Gisue Hariri:** Im Grunde sind es immer noch am stärksten die persischen Wurzeln, die uns prägen – in dem, wie wir die Beziehungen der Menschen zueinander sehen, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen. In der persischen Kultur greifen Literatur und Technik, Naturwissenschaften und Theologie sinnstiftend ineinander. Viele berühmte persische

Dichter waren auch Ärzte. Das Leben lief nicht so segmentiert ab. Alles war Teil eines größeren Ganzen, das ist auch der Ansatz, den wir in unserer Arbeit verfolgen. Die Poesie ist Teil unserer Ideenfindung, wenngleich nicht unbedingt nach außen hin sichtbar in unserer Architektur.

**SN:** Der New Yorker Architekturkritiker und Pulitzerpreisträger Paul Goldberger schreibt, was Sie auszeichne, sei Ihr tiefes Verständnis für die Muster des täglichen Lebens. Ist das Gender-Architektur bzw. die weibliche Note in Ihren Werken?

**Gisue Hariri:** Mit Begriffen wie Gender-Architektur kann ich nicht viel anfangen. Runde Formgebungen auf eine weibliche Gestaltung zurückzuführen, wäre wohl ein ziemliches Klischee. Mehr als einen geschlechtsspezifischen Zugang verfolgen wir einen sehr an den Grundstrukturen des Alltäglichen orientierten, da hat Goldberger Recht. Wenn wir unsere Erfahrungen, unsere Bedürfnisse, unsere Persönlichkeit als Frauen in die Arbeit einbringen, so kann man das eine weibliche Note nennen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

**SN:** Welchen Bedürfnissen müssen Wohnumgebungen entsprechen? Wäre wohnen und arbeiten unter einem Dach für Sie eine erstrebenswerte Lösung?

Priorität. In enger Kooperation mit dem Projektentwickler Asset One AG sowie dem österreichischen Architekturbüro Kleboth. Lindinger bringen sich die Wettbewerbssiegerinnen in die Gestaltung ihres Projekts ein und empfinden es als große Ehre, auf so historischem Boden bauen zu dürfen.

**Rund um die Uhr**

In wöchentlichen Telefonkonferenzen werden alle Planungsschritte akkordiert – Auswahl der Materialien, Außenanlagen oder Beleuchtungskonzept. Ein eigens eingerichteter Server gewährleistet den Datentransfer rund um die Uhr.

**Weltweit führend**

Nach ihrem Studium an der US-Universität Cornell gründeten die beiden im Iran geborenen Schwestern Gisue (1956) und Mojgan (1958) Hariri 1986 in New York Hariri&Hariri-Architecture, eine der heute weltweit führenden Architektur- und Design-Firmen. Ihr Schaffen umfasst Einfamilienhäuser, Wohn- und Bürobauten ebenso wie Möbel und Alltagsgegenstände.

**Historischer Boden**

Neben dem Masterplan für die größte christliche Kirche Nordamerikas nahe Toronto hat Salzburg für die renommierten Architektinnen höchste

**Gisue Hariri:** Früher dachte ich, es sei ideal, wohnen und arbeiten zu verbinden, um ein Teil von beidem zu sein. Inzwischen verspüre ich das Bedürfnis, den Wohnbereich als privaten Rückzugsraum zu haben, und von einer Umgebung bewusst in die andere wechseln zu können. Ein örtliches Einerlei wäre der Kreativität nicht förderlich. Gehen und wiederkommen heißt auch, etwas dazulassen bzw. etwas mitzubringen. Ich muss eine Tür schließen, um eine andere öffnen zu können. Meine Schwester lebt allein. Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter. In einer großen Familie kann es schon sein, dass man manchmal den Arbeitsplatz als Fluchtpunkt und Rückzugsbereich empfindet.

**SN:** Um noch einmal auf Ihre Zuwendung zum Alltäglichen zurückzukommen: Wie weit reicht Ihr architektonischer Gestaltungswille ins Innere der von Ihnen entworfenen Bauten hinein?

**Gisue Hariri:** Wenn wir gebeten werden, für unsere Objekte die Inneneinrichtung zu gestalten, so machen wir das gerne und mit derselben Sensibilität wie außen. Wir designen Möbel. Gerade haben wir für Swarovski einen Luster entworfen. Unsere Philosophie geht immer in Richtung einer ganzheitlichen Auffassung. Und dieses Ganze ergibt sich erst, wenn Innen und Außen dieselbe Sprache sprechen. Ein von außen modern anmutendes Haus innen traditionalistisch eingerichtet oder umgekehrt, empfinde ich als Verfehlung. Das ist keine Frage von gut und schlecht, sondern von Harmonie. Zwar räume ich den Leuten nicht die Kästen ein, suche keine Töpfe und Pfannen aus oder möchte, dass die Hausschuhe farblich zum Sofa passen. Doch ich hoffe, dass wir zum Zeitpunkt des Einrichtens so viel voneinander gelernt haben, dass die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner selbst die richtigen Entscheidungen treffen. Zumindest ist das bisher immer so gewesen. Architektur soll schließlich nicht vor vollendete Tatsachen stellen, sondern hat zu tun mit gegenseitigem Verstehen und Lernen. Alles mit dem Ziel, zu einem besseren Leben zu gelangen.